

Kali-Pläne: Bahntrasse ist wohl größter Knackpunkt

Nach Erörterungstermin im Kreishaus steht Raumordnungsverfahren vor dem Abschluss / Nächstes Jahr übernimmt das Bergamt

Giesen/Kreis Hildesheim (abu). Mit einem sogenannten Erörterungs-Termin ist jetzt die erste Phase des Genehmigungsverfahrens für den erneuten Kaliabbau bei Giesen zu Ende gegangen. Nun warten das Kasseler Unternehmen Kali + Salz, die umliegenden Gemeinden und andere Beteiligte auf die „landesplanerische Feststellung“ des Landkreises. Die haben sie voraussichtlich Anfang Dezember im Briefkasten. Damit wäre das Raumordnungsverfahren beendet. Und der Weg frei für den Beginn des Planfeststellungsverfahrens.

Unter anderem legte das Unternehmen noch einmal dar, wie viel Kalisalz es auf welchem Weg abtransportieren möchte. Grundsätzlich geht der Konzern von 2,7 Millionen Tonnen Fördermenge aus. 1,05 Millionen Tonnen davon bleiben als „Endprodukte“ übrig und sollen fortgekarrt werden. Etwa die Hälfte davon wollen Kasseler allein mit der Bahn fortbringen, weitere 250 000 Tonnen per Schiff (wobei sie vorher mit der Bahn zum Hildesheimer Hafen gelangen sollen). Die restlichen 300 000 Tonnen sollen auf Lastwagen von Giesen in die Welt transportiert

werden. Rund 100 Lastwagen pro Tag könnten demzufolge täglich durch das Ahrberger Gewerbegebiet zur Bundesstraße 6 fahren. Zwei bis vier Züge pro Woche würden den Plänen nach durch Harsum Richtung Hildesheimer Hafen rollen, zwei bis vier täglich nordwärts durch Algermissen.

In den ersten fünf Betriebsjahren wäre Harsums Bauamtsleiter Wolfgang Bruns zufolge die Belastung für den Ort sogar noch größer: „Dann wollen sie sogar 100 Prozent ihrer Transporte über den Hildesheimer Hafen abwickeln.“ Die Harsu-

mer denken deshalb schon über „Folgewirkungen“ nach, weil es drei Bahnübergänge in der Gemeinde gibt. Die neue Situation könnte sogar ein Anlass sein, daran etwas zu ändern – etwa durch neue Über- oder Unterführungen, damit die Autos nicht ewig vor geschlossenen Schranken stehen.

Auch deshalb sind die Harsumer besonders gespannt, welcher Trassenvariante für die „Kalibahn“, die das Bergwerk mit dem Schienennetz verbindet, der Landkreis den Vorzug gibt. Es gibt unter anderem die Möglichkeiten, nörd-

lich von Harsum Gleise nach Norden und Süden auf die Strecke Hildesheim-Lehrte zu legen – was die Belastung auf Algermissen und Harsum verteilen würde – oder nur nach Süden, was die Harsumer gern vermeiden würden. Andererseits würde letztere Version weniger Ackerland verbrauchen. Wohl eher theoretischer Natur sind drei weitere Bahntrassen, die Kali + Salz in seinem Konzept als möglich vorstellt: Von Giesen aus nach Himmelsthür, Sarstedt oder südlich von Rössing, um jeweils dort auf die vorhandenen Schienen zu treffen.

Das Klima beim Treffen im Kreishaus war Teilnehmern zufolge entspannt. Anfang kommenden Jahres startet voraussichtlich das Planfeststellungsverfahren unter der Ägide des Bergamtes in Clausthal-Zellerfeld.

Parallel dazu dürfte es weiter jede Menge Gespräche zwischen Kali + Salz, dem Landkreis, Umweltverbänden und den beteiligten Kommunen geben. Denn vieles, was die sich wünschen, kann der Staat dem Unternehmen gar nicht vorschreiben. Aber auf bilateraler Basis lässt es sich trotzdem lösen.